



Das Feld der Ehre.

Bedenke, junger Held,
 Es ist der Ehre Feld
 Zugleich das Feld der Aehren.
 Du sollst die Felder ehren,
 Daß nicht die Aehre fällt
 Ein Kurzweil deinen Heeren
 Ein Teppich deinem Zelt!
 Du bist ein edler Held,
 Führst du die Sonn' im Schilde,
 Wie segnend ihre Milde
 Die friedlichen Gefilde
 Erhellet und erhält,
 Nicht, wie sie sengt das Feld!

— b. —

König Yngurd.

(Beschluß.)

Auf Yngur'ds nordisches Riesenhaupt hat der Dichter alle persönliche Herrlichkeit und Heldenkraft, die, wenn sie rechter Art ist, auch der Frauenliebe huldigt, gleichsam aufgehäuft, und so mußten auch außerordentliche Kräfte zusammenwirken, ihn zu stürzen. In ihren sinnreichen Verkettungen hat Müllner Ungewöhnliches geleistet und die ihn stürzende innere Verschuldung in den Sturm der Begebenheiten tüchtig eingeflochten. Daher kommt für den Zuschauer

alles darauf an, diese Schuld vom Wendepunkt an fest ins Auge zu fassen. In einer vor kurzem erschienenen Schrift unter dem Titel: Judas Ischariot *) wird der Zweifel als die Folge des bösen Principis aufgestellt. Müllner hat durch seinen Yngurd gezeigt, daß der Zweifel die Ursache des Bösen, ja das böse Princip selbst sei. Er zweifelt und will nun das Böse. Daher sagt der Sterbende:

Was ich gewollt, war einmal schlimmer nur,
 Als was ich that und — ich nicht that's, die Hölle
 Vollzog mein Denken —

Dadurch hat hier der Dichter die Schuld Hugos in der Schuld überboten. Dort fliegt die Kugel, hier das Wort. Das Wort allein leidet Zurechnung!

In einem Stück, wie der Yngurd ist, wiegt auch die kleinste Nebenrolle ihr volles Pfund, und verlangt, selbst noch in der sich unterordnenden Bescheidenheit, ein meisterhaftes Spiel. Wäre es nur möglich gewesen, das unverkürzte Stück in zwei Vorstellungen zu theilen! Der Dichter selbst hatte in diesem Falle einen Prolog gedichtet, mit dem ein Skalde, die Vorstellung des zweiten Abends, mit dem dritten Akt beginnend, eröffnet haben würde. Allein die erste Vorstellung des Stückes muß in einem einzigen Abend gegeben werden. Das wird jedem Unbesangenen einleuchten. So

*) Judas Ischariot, oder über das Verhältnis des Bösen zum Guten, vom Prof. und Kirchenrath Daub in Heidelberg. Heidelberg, Mohr 1816.